Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 1

Artikel: Die unverheiratete Frau
Autor: Huggler, Anna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1064781

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

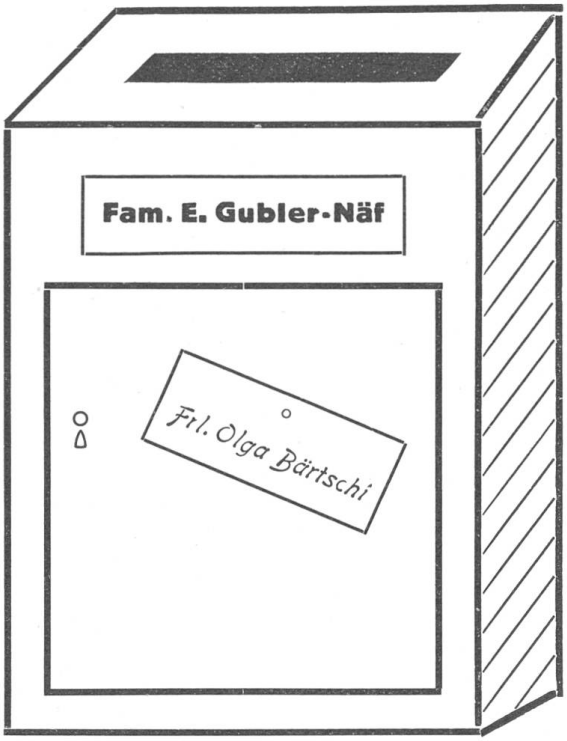
Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE UNVERHEIRATETE FRAU

Von Frau Dr. Anna Huggler

unter Verwendung der Antworten auf unsere Rundfrage



Jedem beobachtenden Menschen muss auffallen, dass es bei weitem nicht immer die weniger Hübschen, weniger Tüchtigen, weniger Intelligenten unter den Frauen wie unter den Männern sind, die unverheiratet bleiben. Man ist zu Unrecht geneigt, die Eheschliessung wenigstens in bezug auf die Frau als eine Art natürlicher Auslese zu betrachten. Auf alle Fälle ist sie es nicht im Sinne unserer geläufigen Werte von Schönheit, Charakter und Intelligenz. Ich sage in bezug auf die Frau. Beim Mann nahm man ohne weiteres an, dass es Gründe mancherlei Art geben kann, die ihn am Heiraten verhindern. Aber die Frau? — Vor gar nicht sehr langer Zeit war für sie die Ehe nicht nur das Ziel aller Wünsche, sondern sozusagen die einzige Existenzmöglichkeit. Was blieb einer Frau, welche « ihre natürliche Bestimmung » verfehlt hatte, übrig? Wenn sie Geld hatte, durfte sie durch « wohltätiges Wirken » sich auszeichnen. War sie unvermögend, musste sie sich mit Handarbeiten kümmerlich durchschlagen oder als Dienerin aller (im günstigen Fall der eigenen Verwandtschaft) die Welt gewissermassen für ihr Dasein um Verzeihung bitten. Die Zeit der Eheschliessungsmöglichkeiten war sehr kurz bemessen. Mit 25 Jahren wurde man in die Kategorie der « alten Jungfern » eingereiht. Bei der Eheschliessung einer Heldin von Ottilie Wildermuth spielte das Argument mit, dass sie bereits 20 Jahre alt ist: « Eine junge Frau von 20 Jahren, das klingt noch gut. Kann man hingegen

ein Mädchen von 20 Jahren ein junges Mädchen nennen? — Es galt also, sich rasch zu entschliessen. Gab es Gründe für jene Zeit für die Ehelosigkeit einer Frau? Entweder hatte sie überhaupt keinen Freier gefunden, oder sie hatte zu hoch hinausgewollt, oder sie trauerte einem ungetreuen Liebsten nach — ein gebrochenes Herz.

Liebe und Ehe spielen für die Frau von heute eine ebenso wichtige Rolle wie für die Frau von gestern. Wenn die Ehe auch nicht die einzige Existenzmöglichkeit mehr ist, ist sie doch notwendig zu einem vollen Frauenschicksal.

Was für Gründe halten die Frauen von der Ehe fern? Wollen sie nicht, oder können sie nicht heiraten? Dass einem Mädchen absolut kein passender Mann begegnet, ist ein Argument, das in der Vergangenheit mehr Gewicht hatte. Früher, als so viele Mädchen ganz im Schosse ihrer Familie lebten, als sie fast keine Bewegungsfreiheit hatten, war es gewiss möglich, dass ein junges Mädchen sozusagen keinen Mann zu sehen bekam, oder dass unter den zwei Männern, welche ihm die Eltern vorstellten, der Richtige oder auch nur Mögliche sich nicht befand. Doch wenn heute ein junges Mädchen keinen Mann kennen lernt, liegt es nicht daran, dass wirklich weit und breit keiner sichtbar ist, sondern dass es keinen sehen will, d. h. dass es nicht in der geistigen Verfassung ist, ihn zu sehen oder die Möglichkeiten zu benützen, wo es ihn sehen kann. Das äussere Schicksal kann der Eheschliessung mehr oder weniger günstig sein, aber es gibt weniger objektive Ehehindernisse, als man glaubt.

Das Opfer oder Auf dem Altar der Familie

Schwierig sind die Verhältnisse, wo z. B. ein junges Mädchen Vater- oder Mutterstelle an seinen Geschwistern vertreten muss, wo seine Jugend so in Anspruch genommen ist, dass es an sein eigenes Schicksal gar nicht denken kann. Manchmal ist es dann, wenn diese Aufgabe erledigt ist, zu müde, es hat seine Jugend verpasst.

Aber wo ist die Grenze, wo die berechtigte Rücksicht auf andere aufhört und das Opfer an Jugend und Glück sinnlos wird? Ein warnendes Beispiel ist das Schicksal einer unserer Leserinnen:

Ich war 18 Jahre alt, als meine Mutter starb. Meinen Vater hatte ich 5 Jahre früher verloren. Ich hatte eben meine Lehrzeit als Weissnäherin beendet und hoffte mit meiner Hände Arbeit, mich und meine zwei jüngern Brüder erhalten zu können. Die paar Aeckerlein und Wiesen, die meine Eltern bewirtschaftet hatten, verpachtete mein Vormund für geringes Geld. Mein älterer Bruder Rudolf war ein intelligenter Junge von 14 Jahren und von meiner Mutter dazu bestimmt, Lehrer zu werden. Jörg, der jüngere, zählte 12 Jahre. Ueber die ersten Schwierigkeiten meines Haushaltens half neben meinem Verdienst, und den geringen Pachtzinsen, der Erlös aus einem Kühlein und zwei Geissen hinweg. Vom zweiten Jahre an war ich auf mich selbst angewiesen. Aber die Ausgaben wuchsen. Rudolf besuchte noch die letzte Klasse der Bezirksschule. Im Frühling trat er ins Seminar ein. Ich setzte meine Ehre und meinen Stolz darein, ihm die Erfüllung seines Wunsches zu ermöglichen. Der Bruder — ein Lehrer! Da musste ja mit einem Schlage alle Not vorbei sein. Ich arbeitete voll Freude und Zuversicht täglich bis in die späte Nacht hinein. Zu meinen Kunden zählte ich einen Eisenbahnbeamten von 23 Jahren, einen ernsten Mann mit schwarzem Kraushaar. Bald stellte ich fest, dass seine Hemden gar zu häufig geflickt werden mussten und dass mich eine sonderbare Unruhe befiel, wenn er eine Zeitlang meiner Nadel

nicht bedurfte. Nach kurzer Zeit bat er, mich während seiner Freistunden oft besuchen zu dürfen. Er kam nun fast täglich. Er las mir Werke moderner und klassischer Dichter vor und besprach mit mir Fragen des Tages und seines Berufes. Ich fühlte, wie ich an der Seite des intelligenten Mannes heranwuchs, die Sorgen des Alltags kamen mir klein und nebensächlich vor. Dieses Glück dauerte mehr als zwei Jahre, dann wurde Karl nach A. versetzt. Als er mich beim Abschiede in die Arme schloss, flüsterte er mir ins Ohr: «In zwei Jahren, wenn Rudolf eine Anstellung hat, hole ich dich». In die nun folgende Zeit der Einsamkeit fielen wie Lichtpunkte die Besuche Karls. Während der Ferien war auch Rudolf um mich. In seinem Wesen ging nach und nach eine Veränderung vor sich. Der einst so bescheidene Junge wurde hochfahrend und anspruchsvoll, und er behandelte alle ihm ungebildet scheinenden Leute mit Geringschätzung. Aber schliesslich tröstete ich mich damit, dass ich dachte, das sei eben die Art der Gelehrten. Die zwei Jahre vergingen. Rudolf kam mit dem Patent nach Hause und mit dem Wahn, er sei zu gut, eine Stelle anzunehmen. Er wolle Chemie studieren und Doktor werden. Zum Schulmeister eigne sich jeder mittelmässige Kopf. Dass ich weitere 5—6 Jahre Tage und halbe Nächte am Tretrad sitzen müsse, berührte er mit keiner Silbe. Dagegen bäumte sich mein Inneres auf, ich sollte ihm mein Leben, mein Glück, vielleicht meine Liebe opfern, das war zu viel verlangt! Ich kämpfte und weinte und wurde wankend. Wenn er tatsächlich doch zu etwas Höherem bestimmt wäre? Wenn er im Lehrerberuf unglücklich würde? Ich war überwunden. Dann kam Karl, um sein Versprechen einzulösen. Er sprach von der Hochzeit in zwei Monaten. Ich musste ihn bitten, nochmals zu warten. Mein Geliebter grollte, er zürnte meiner Verblendung.

Die folgenden sechs Jahre brachten mir nichts als Arbeit, Kummer und Enttäuschung. Die halben Nächte genügten nicht mehr. Ganze Nächte und Sonntage lang war ich an meine Tretmaschine gebunden, um Rudolfs Bedürfnisse zu befriedigen. Er machte Fortschritte in seinem Studium. Bald kam er in den Ferien nicht mehr heim. Der Besitzer eines chemischen Laboratoriums machte ihn zu seinem Assistenten. Mit der Nachricht, er habe seine Doktorprüfung mit Auszeichnung bestanden, kam die Verlobungsanzeige mit der Tochter seines Prinzipals. Karl war inzwischen nach Z. versetzt worden. Nun ich meinen Frondienst erledigt hatte, meldete er seinen Besuch an. An ihm waren die Jahre spurlos vorübergegangen. Durfte ich sein Geschick noch an das meine binden? Der Spiegel gab mir die deutliche Antwort auf diese Frage. Jetzt erst sah ich, dass ich im 6jährigen Sklavendienst schmächtig, abgehärmt und alt geworden war. Ich hatte mich also nicht getäuscht, als ich vorhin in Blick und Stimme Karls etwas wie Mitleid zu entdecken geglaubt hatte. Dahin für immer! Aufschluchzend warf ich mich auf mein Bett. Gebrochen trat ich endlich auf Karl und erklärte ihm, warum ich die Seine nicht mehr werden könnte. Aus allen seinen Einwendungen und Bitten hörte mein geschärftes Ohr nur das Mitleid heraus und die Bereitwilligkeit, mir ein Opfer zu bringen. Wir trennten uns. Nach einem Vierteljahr erhielt ich von Rudolf die Mitteilung, seine Hochzeit werde in aller Stille gefeiert. Er hoffe, ich werde an dem Tage seiner gedenken. Ich verstand: Die abgehärmte Flickerin sollte den Glanz des Festes nicht trüben.

Wenn ich nochmals anfangen könnte, würde ich meinem Bruder beim Verlassen des Seminars sagen: «Wenn du höher hinauf willst, so stelle die Leiter auf den Grund, den ich dir legen half, und erringe mit eigener Kraft, was du erstreben willst.» Ich würde meinem Geliebten folgen und nach menschlichem Ermessen ihn und mich glücklich machen.

Die Rücksicht auf die Nachkommen

Ein vom Schicksal gegebenes, äusseres Ehehindernis ist Krankheit. Die Aussicht, eine Krankheit, unter der man selbst schwer leidet, auf ihre Nachkommen zu vererben, oder die Gewissheit, keine Nachkommen haben zu können, kann eine Frau mit Recht von der Ehe abhalten. Einen solchen Fall schildert folgende Einsendung:

Warum ich unverheiratet geblieben bin? Ich hatte die feste Ueberzeugung, nur ein körperlich und geistig ganz gesunder Mensch dürfe heiraten. In meiner Jugend war ich

ein lebensfrohes Mädchen und der Gedanke, dass ich einst nicht heiraten würde, kam mir nie. Im Gegenteil: In Gedanken sah ich mich als Frau und Mutter, womöglich mit einem halben Dutzend Buben. Um das 20. Altersjahr herum erkrankte ich plötzlich schwer. Ich wurde nach längerem Leiden operiert. Von jener Zeit an kränkelte ich beständig mehr oder weniger. Mein lieber Vater sass oft sorgenvoll an meinem Bett. Einst klagte er sich unter schweren Seufzern an, schuld an meinem Leiden zu sein. « Ich hätte eine gesunde Frau nehmen sollen, ich weiss es » sagte er mir. « Unser Hausarzt hat mich gewarnt, als er von meiner Verlobung erfuhr. Er teilte mir mit, dass meine zukünftige Frau nicht kräftig genug sei, um zu heiraten. Sie werde nie im Stande sein, gesunde Kinder auf die Welt zu bringen. Wir liebten uns aber zu sehr und wollten nicht voneinander lassen. Mit 32 Jahren starb Deine Mutter. Deine jüngere Schwester hat ihr Leiden geerbt und nun musst auch Du für unsere Schwäche büssen.» Ich tröstete meinen Vater, so gut ich konnte, aber innerlich musste ich ihm recht geben. So ging ich schliesslich zu dem Chirurgen, der mich operiert hatte mit der Frage, ob ich heiraten dürfe. « Warum nicht ? » meinte er nach einigem Besinnen. « Man kann Ihnen nicht davor sein, nur müssen Sie Ihrem Zukünftigen sagen, welcher Art Ihr Leiden ist. Es ist möglich, dass Sie keine Kinder bekommen können, es wäre sogar besser, wenn Sie kinderlos blieben ». Mein Verlobter war ungemein kinderliebend. So rang ich mich nach und nach zu dem bitteren Entschluss, ledig zu bleiben. Nun galt es, meinem Leben einen Inhalt zu geben. Gesagt, getan ! Mit 27 Jahren setzte ich mich wieder auf die Schulbank und gab mich mit Eifer meinem Studium hin. Was nun die Frage anbetrifft, ob ich es bedaure, dass ich unverheiratet geblieben bin, so muss ich gestehen, dass es mir oft schwer fiel, ledig geblieben zu sein. An Weihnachten und Familienfesten gab es oft schwere Zeiten. Ich kam mir da oft wie ein armes Kind vor, das durch das Fenster einer Weihnachtsbescherung Reicher zusieht. Und doch, wenn ich mein Leben nochmals zu beginnen hätte und alles wüsste, was ich jetzt weiss, ich würde nicht versuchen, ihm eine andere Wendung zu geben. Wie oft, wenn ich wochenlang im Bett lag oder teure Kuren machen musste, war ich dankbar, unverheiratet zu sein. Wie viel Leid bringt doch Krankheit in eine Familie hinein. Deshalb bin ich auch heute noch der Ansicht, dass nur gesunde Menschen heiraten sollten.

Das tückische Schicksal

Diese objektiv fassbaren Gründe, wie die Sorge um kleine Geschwister oder Krankheit, bilden aber den kleinsten Teil der Ehehindernisse. Die allermeisten unverheiratet gebliebenen Frauen sind nicht aus einem solchen Motiv am Heiraten verhindert worden. Wenn jemand durchaus heiraten will, beurteilt er sogar oft schwere Krankheiten merkwürdig optimistisch. Es ist in den meisten Fällen nicht das äussere Schicksal, der Mangel an Gelegenheiten die Ursache, dass junge Mädchen ledig bleiben, sondern mangelnde Bereitschaft zur Ehe. Je mehr Schicksale man verfolgt, um so mehr ist man überzeugt, dass es beim Heiraten viel mehr auf das Wollen als auf das Können ankommt.

Es heiraten diejenigen, die heiraten w o l l e n, wobei allerdings nicht der bewusste Wille die Hauptrolle spielt, sondern die unbewussten Tendenzen. Es gibt Mädchen, die mit scheinbarem Eifer Heiratsgelegenheiten aufsuchen, aber immer wenn eine Möglichkeit näher rückt, kommt « etwas dazwischen ». Sie haben immer das Unglück, dass ein Hindernis eintritt, dass sie z. B. im entscheidenden Augenblick wegreisen müssen usw., oder dass sie ihre Neigung immer wieder einem Mann schenken, der glücklich verheiratet oder aus irgend welchen andern Gründen nicht erreichbar ist. Nun gibt es sicher keine Pechvögel in dem Sinne, als ob sich ein tückischer Zufall oder ein Schicksal oder wie man es nennen will, darauf versteifen würde, einer Aus-

erkorenen besondere Schwierigkeiten zu bereiten, sondern sie selbst ist in diesem Falle der Schmied ihres Unglückes, das Mädchen schafft selbst, wenn auch unbewusst, die Hindernisse, weil es im Grunde eben doch nicht heiraten will.

« Ich habe nicht geheiratet, weil ich dem Richtigen nicht begegnet bin, »

schreiben viele Leserinnen.

« Natürlich hätte ich auch ein paar Gelegenheiten gehabt, um mich zu verheiraten, wie fast alle unverheiratet gebliebenen Frauen, aber . . . »

und dann folgen fast immer Angaben von Hinderungsgründen, die es nur scheinbar sind. Die Frage ist die : Was stellt sich das junge Mädchen unter dem Richtigen vor ? Glaubt es im Ernst, dass es nur e i n e n Richtigen gibt, d. h. dass jeder Mensch irgendwo in der Welt sein Komplement hat, das allein zu ihm passt, und das unter den Millionen Erdbewohnern zu entdecken, wahrhaftig keine Kleinigkeit wäre. Aber wenn man keine Ausnahme ist, findet man seinesgleichen überall. Was für Ansprüche stellt das junge Mädchen an das Schicksal ?

« Das, was ich mir vorstelle, finde ich doch nicht, und etwas anderes will ich nicht. »

Oder :

« Ich könnte nur einen Mann heiraten, der hoch über mir stehen würde, ein vollkommener Charakter, sehr intelligent, ein Ausnahmegeist, dem ich natürlich nicht genügen könnte. »

Was heisst das anders als : Ich will nur den, der mich nicht will. Ich will also nicht heiraten, denn meine Liebesbedingung ist gerade an die Einseitigkeit der Liebe geknüpft.

« Ich weiss genau, was ich möchte », sagt ein anderes junges Mädchen, « ich verlange nichts Aussergewöhnliches. Der Mann, den ich heiraten würde, müsste sehr intelligent sein, von tadellosem Charakter, absolut grosszügig, frei von jeder Eifersuchtsanwandlung, dabei müsste er mich so lieben, dass keine andere Frau für ihn existierte. Dazu müsste er natürlich musikalisch sein, da ich die Musik sehr liebe. »

Auch dieses junge Mädchen macht sich eine Idealfigur zurecht, einen sogenannten « vollkommenen Charakter », etwas, das gar nicht existiert. Es ist also nicht bereit, die Wirklichkeit zu lieben, es w i l l nicht heiraten.

Gebrannte Kinder

Wie kommt nun überhaupt ein Mädchen dazu, bewusst oder unbewusst nicht heiraten zu wollen ? Am häufigsten sind es Kinder aus unglücklichen Ehen. Und zwar ist es nicht nur das abschreckende Beispiel, das sie abhält, sondern weil in solchen Ehen bestimmte Fehlentwicklungen beim Kinde geschaffen werden. In jeder zerrütteten Ehe muss sich das Kind entweder mit Vater oder Mutter identifizieren. Wenn es die Partei der Mutter ergreift, wird es männerfeindlich, im andern Fall bindet es sich dermassen an seinen Vater, dass ihm eine freie Gattenwahl nicht mehr möglich ist, denn jeder Mann wird dann mit dem Vater verglichen und keiner hält den Vergleich aus.

« Soll ich Ihnen verraten, warum ich nicht heiratete : Ich gehöre zu den unverbesserlichen Idealisten, die an ihren Ideen festhalten. Schon als ganz junges Mädchen war es mir klar, dass ich mich nur mit einem Gatten verbinden würde, der meinem Vater in keiner Weise nachstand. Mein Vater war für uns alle der Inbegriff des Gütigen und Edlen. Ich hätte es nicht ertragen können, ihn in irgend einer Hinsicht zu enttäuschen. Ich habe nie einen so idealen Mann kennen gelernt, der seiner würdig gewesen wäre, und so geschah es, dass ich ehelos blieb. Ich habe es bis dahin nicht bereut. »

Natürlich tritt diese Abhängigkeit nicht immer so deutlich zutage. Aber sehr oft ist sie das versteckte Motiv, warum ein Mädchen keinen passenden Mann findet. Ihre Liebe ist an den Vater gebunden, sie bleibt dieser Liebe treu. Sie schafft sich z. B. ein Idealbild nach dem Bild des Vaters, wie es ihr als Kind erschien : er muss « *viel intelligenter usw.* » als sie sein. « *Er muss alles wissen* », was sie nicht weiss, ein « Führer-Partner » für sie sein, d. h. all das, was einst der Vater für sie bedeutete. Oder, um dem Vater die Treue nicht zu brechen, bringt sie allerlei Hindernisse zustande, die sie scheinbar von der Ehe abhalten. Sie begegnet keinem Freier, d. h. sie weicht mit unbewusster Geschicklichkeit allen Möglichkeiten aus.

Im andern Fall, wenn sich die Tochter aus einer unglücklichen Ehe auf Seite der Mutter stellt, überträgt sie später den Hass, den sie gegen ihren Vater empfand auf das männliche Geschlecht überhaupt. Ihre Männerfeindlichkeit braucht ihr gar nicht bewusst zu sein. Vielleicht äussert sie die Absicht, sich möglichst früh zu verheiraten und erklärt die Ehe als den günstigsten Boden für die Frau. Aber bei ihrem Bestreben, einen Mann zu finden, begegnet sie immer wieder « Unwürdigen », d. h. in Wahrheit lernt sie hauptsächlich für die Ehe ungeeignete Männer kennen. Immer wieder wird sie enttäuscht, denn sie sammelt Illustrationen, zu der Vorstellung, die sie im Grunde ihrer Seele vom Manne hat.

Oder sie ist vielleicht bewusst männerfeindlich. Sie erkennt mit geschärftem Blick die Schwächen des Gegners. Sie macht überhaupt keinen Versuch zur Versöhnung. Sie will bewusst nicht heiraten. Die Männerfeindlichkeit kann auch schon äusserlich zum Ausdruck kommen. Sie demonstriert schon äusserlich, dass sie nicht dem Manne gefallen will. Sie kann vielleicht modern und geschmackvoll gekleidet sein, aber es fehlt ihr irgendwie das Anziehende. Sie hat in ihrer ganzen Haltung etwas von Abwehr, von jener Art Reserviertheit, die auch den Unternehmendsten abschreckt.

Die männerfeindliche Einstellung lässt das junge Mädchen besonders die Nachteile der Ehe und der Männer überhaupt sehen. Sie begegnet dann überall abschreckenden Beispielen, welche ihr für ihre Ueberzeugung Beweise liefern müssen.

Blaustrumpf als Schüchternheit

Oft sind es die Eltern, besonders die Mutter, welche die Tochter in der bewussten oder unbewussten egoistischen Absicht, sie als Pflegerin oder Gesellschafterin für ihre alten Tage zu konservieren, von der Ehe fernhalten. Sie verhindern die Bewegungsfreiheit der Tochter. « Ich kann meine Mutter nicht allein lassen, sie ist so an mich gewöhnt ». Es sind mehr als ein Dutzend Briefe eingelaufen, die diesen Satz enthalten. Wie viele Mütter tyrannisieren ihre Tochter durch ein fiktives Leiden, durch eine nervöse Herzkrankheit usw. Oder der Egoismus der Mutter rät der Tochter von jedem Heiratsentschlusse ab, bis die Zeit vorüber ist. Ich kannte eine 70jährige, silberhaarige Dame, ein Bild der Ehrwürdigkeit und des gesunden Alters, die mildlächelnd in allen Bädern herumreiste, begleitet von ihrer 50jährigen Tochter, für welche die Sorge um ihre vollkommen gesunde, rosige Mutter der Lebenszweck geworden war. Sie war einst ver-

lobt gewesen und die Mutter hatte sich der Heirat mit so viel sanfter Energie entgegengestellt, dass die Verlobung auseinander ging.

Aber im Grunde gefährlicher als die Mütter, welche bei Heiratsgelegenheiten Widerstand leisten, sind diejenigen, die schon dem heranwachsenden Kinde ihre Skepsis einzuimpfen suchen. Diese immer wiederholten, oft nicht einmal ganz ernst gemeinten Aussprüche über die Fragwürdigkeit des Eheglücks, über die Nachteile der Männer, wirken genau so ungünstig auf heranwachsende Mädchen, wie das Jammern über die Unmöglichkeit, eine befriedigende Stellung im Leben zu erringen. Es ist der gleiche Pessimismus, der sich bald so, bald anders äussert, der den jungen Mädchen klar machen will, dass es für ein junges Mädchen, das überhaupt Ansprüche macht, heutzutage äusserst schwer sei, den richtigen Mann zu finden, und den jungen Leuten, dass alle Berufe überfüllt sind, kurz dass die Existenzmöglichkeiten jährlich abzunehmen scheinen. Manche Mutter glaubt, dadurch, dass sie ihrer Tochter beständig die Nachteile vor Augen führt, werde sie für eventuell spätere Enttäuschungen zum voraus abgehärtet. Aber was erreicht wird, ist oft nur eine misstrauische Haltung der Zukunft gegenüber, die sich je nach der Natur in Abwehr oder Ängstlichkeit äussert. Die Ängstlichkeit wirkt lähmend, untergräbt das nötige Selbstvertrauen. Zum Heiraten, wie zu andern Unternehmungen sind Mut und Selbstvertrauen nötig. Wie ein Knabe in seinem Selbstvertrauen geschädigt wird, wenn man ihm beständig vorhält: « Aus dir wird nichts Rechtes, du wirst es nie zu etwas bringen », genau so wird ein Mädchen geschädigt, dem man z. B. in der Pubertät wiederholt prophezeit, dass es mit seinen «unangenehmen Eigenschaften» besser ledig bleibe, oder andeutet, da es nicht besonders hübsch sei, müsse es seine Hauptinteressen einem Berufe zuwenden usw., usw. Der ewig kritisierende Ton mancher Mütter ist ganz dazu angetan, bei der Tochter keine Freude an sich selbst aufkommen zu lassen, sie einzuschüchtern; andere Mütter bringen es dadurch, dass sie jede erotische Regung der Tochter, jeden Versuch zu gefallen, aufs schärfste verurteilen und lächerlich machen, so weit, dass das junge Mädchen nicht nur jeden Ausdruck seiner Gefühle zu vermeiden versucht, sondern schliesslich überhaupt nicht mehr zu diesem Ausdruck fähig ist. Ich glaube nirgends anderswo in der Welt begegnet man einer so grossen Anzahl dermassen gehemmter junger Mädchen, die beständig pochen auf ihren « Mädchenstolz », deren Reserviertheit ans Unmenschliche grenzt, wie bei uns.

Die Bedeutung des Flirts

Es gibt auch heute noch bei uns puritanische Kreise, die von einem jungen Mädchen verlangen, dass es keine erotische Regung empfinden, geschweige denn manifestieren dürfe, dass es nach der Modifikation unserer Zeit nur an seinen Beruf denken sollte. Eine ältere Dame erzählte mir folgende Geschichte einer Jugendfreundin: « Frl. R. lebte bei ihren Eltern in gut bürgerlichen Verhältnissen. Sie trieb Sprachstudien, gab auch gelegentlich Stunden. Bei ihren Eltern verkehrte ein junger Mann, er war ganz zu Hause bei der Familie. Frl. R. ritt mit ihm aus, sie hatten viel gemeinsame In-

teressen, und sie fasste eine Neigung zu ihm. Sie wartete nun immer auf eine Erklärung, da er ihre Gefühle einigermassen zu teilen schien. Sie selbst befliss sich der grössten Zurückhaltung, wie es in ihrem Milieu Sitte war. Sie wartete zehn Jahre lang, ohne einen Versuch zu machen, die Situation zu ändern — und schliesslich bekam der Freund eine Stelle ins Ausland. Frl. R. blieb zurück mit dem Bewusstsein « sich auf alle Fälle nichts vergeben zu haben ». Früher war man eben so. Man hielt es für unschicklich, dass ein junges Mädchen irgendwie aktiv vorging.

Wahrscheinlich liebte Herr X. Frl. R. nicht, aber vielleicht kam er einfach nicht auf den Gedanken, sie zu lieben und zu heiraten, weil er sich an das freundschaftliche Verhältnis gewöhnt hatte. Frl. R. setzte ihre Ehre darein, sich ihre Neigung nicht merken zu lassen, ihre Reserviertheit ging weit genug, dass sie Herrn X., wenn er nicht von geradezu leidenschaftlichen Gefühlen beseelt war, abgekühlt hätte.

Dass eine Frau bei der Liebeswahl eine ganz passive Rolle habe, ist eine Fiktion gewisser bürgerlicher Kreise. Ihre Aktivität ist nur anderer Art. Die Idee, dass das junge Mädchen als Gänseblümchen unbeweglich zu warten habe, glaubt wahrscheinlich niemand richtig, aber sie lähmt selbst diejenigen, die sie nur mit dem Munde predigen hören. Gewiss gibt es einen männlichen Eroberertypus, der vor nichts zurückschreckt, aber nicht allen ist der Mut gegeben, ein Marmorbild erwärmen zu wollen. Viele fühlen sich durch diese unnahbare Pose mancher Frauen entmutigt. Zuerst glaubt die Umwelt (besonders wenn sie unerfahren ist) an das « hehre Bild », und nach und nach wird es selbst von seiner Gefühllosigkeit so überzeugt, dass es dann nicht mehr anders kann.

Uebrigens sind gerade die Männer, deren Passion die Eroberung ist, gar nicht zur Ehe geeignet, denn ihr Glück besteht im Erobern, nicht im Besitzen. Ihr Interesse ist dem weiblichen Interesse also gerade entgegengesetzt.

Alle andern aber werden durch die unnahbare Haltung abgeschreckt. Wenn ein junges Mädchen eine ungeschickte Huldigung hoheitsvoll zurückweist oder mit einer Miene annimmt, als geschehe ihr im Grunde Unrecht, so glaubt der junge Mann meistens an die Echtheit dieses Gebahrens. « Nur ja sich nichts vergeben, der junge Mann braucht nicht zu glauben, dass ich es auf ihn abgesehen habe », dieser Gedanke wird zur Obsession bei vielen jungen Mädchen. Ist das nicht ein Kampf gegen Windmühlen ? In Wirklichkeit ist ja der junge Mann gar nicht so « eingebildet », dass er jeden freundlichen Blick für eine versteckte Liebeserklärung hält. Er hat jene Dämpfer gar nicht nötig, im Gegenteil, was er braucht ist Ermunterung. Die jungen Männer sind im allgemeinen scheu, vielen fällt es nicht leicht, ihre Schüchternheit zu überwinden. Auch sie sind — genau wie die jungen Mädchen — empfindlich gegen Zurücksetzungen auf diesem Gebiet, sie haben Angst davor.

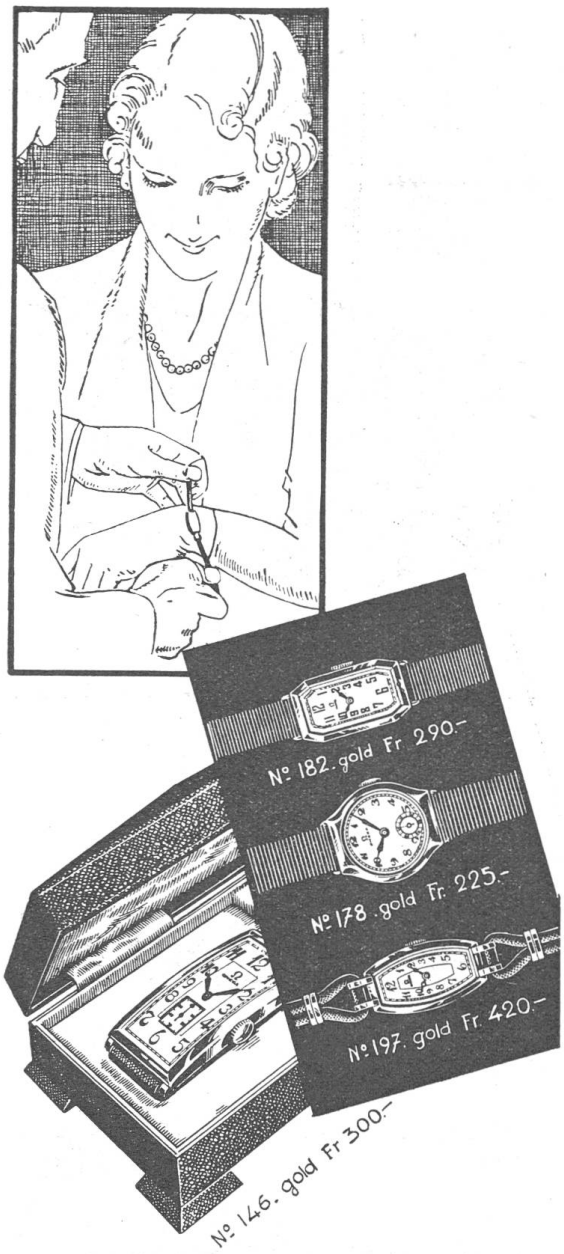
Ein wenig Koketterie ist darum notwendig, sie ermutigt, sie ermöglicht die Annäherung. Ihre völlige Abwesenheit bei einer Frau heisst : Hier ist ein vollkommen neutral eingestellter Mensch ! Der Mangel an Koketterie deutet keineswegs auf ein « tiefes Wesen », sondern

auf eine falsche Orientierung bei der Frau hin, sie will in jedem Mann nichts als den « Kameraden » sehen, sie ist also der Erotik abgeneigt. Es gibt nichts Unnatürlicheres als dieses sogenannte « natürliche » kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Es erschwert die erotische Annäherung ungeheuer. Das junge Mädchen sollte nicht seinen Ehrgeiz darin sehen, nicht zu flirten. Der Flirt ist mehr als nur ein gesellschaftlich sanktioniertes Liebesspiel, es ist zugleich eine harmlose Annäherungsmöglichkeit. Es gibt den beiden Geschlechtern unverbindlich Gelegenheit, sich in erotischer Hinsicht zur Geltung zu bringen, sich kennen zu lernen.

Die männliche Pose, in die ein Mädchen von unvernünftigen Eltern gedrängt wird, lenkt es notwendig in eine falsche Richtung.

Eine Mitarbeiterin schreibt :

« Für meine Eltern, besonders für meinen Vater, galt es schon vor meiner Geburt als eine abgemachte Sache, dass ich ein Sohn werden müsse. Da meine Mutter sehr zart war und mir voraussichtlich keine Geschwister nachfolgen konnten, musste es ein Stammhalter sein. Der Arzt versicherte denn auch merkwürdigerweise meiner Mutter, dass sie einen Sohn bekommen werde (ich weiss nicht mehr, an was für Anzeichen er das erkennen wollte). Und zum voraus wurde mein Name Karl bestimmt. Als ich dann ein Mädchen war, war die Enttäuschung gross. Ich war ein lebhaftes, kräftiges Kind und von klein auf bekam ich zu hören, dass an mir ein « Bub verloren gegangen sei ». Ich spielte mit Eisenbahnen, bekam später ein Flobertgewehr, trug nie etwas anderes als Matrosengewänder und als ich das nötige Alter hatte, wurde ich veranlasst, im Geschäft meines Vaters mitzuhelfen. Ich hatte eigentlich keine Neigung dazu, aber die Lobsprüche, « Sie ist tüchtiger, als mancher Mann » usw. stachelten doch meinen Eifer genügend an. Ich hielt die Frauen wenn nicht für minderwertige, so doch für benachteiligte We-



Als Ausdruck besonderer Ehrerbietung kann nur das Höchste gelten :

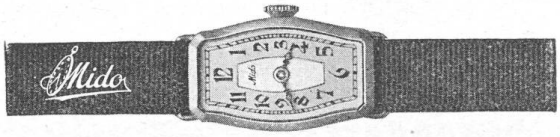
OMEGA

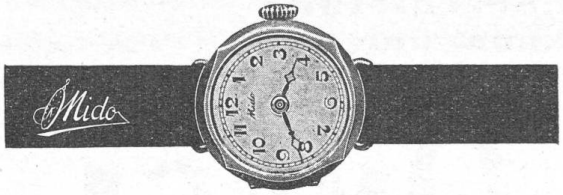
DIE UHR FÜR S LEBEN

STRENGSTER KRITIK

hält Mido stand, denn
das Werk ist erstklassig,
die Form geschmacksicher

In jeder Stadt und grössern Ortschaft
führen gute Uhrmacher Mido





MIDO A.-G.
BIEL - SOLOTHURN

sen. Gesellschaftlichen Gelegenheiten wich ich bald vollständig aus, nachdem ich eine Enttäuschung erlebt hatte. Ich war 18 Jahre alt, als ich mit einer Gesellschaft junger Leute einen Ausflug mitmachte. In der Gesellschaft befand sich auch ein junger Mann, der mir einen tiefen Eindruck machte. Ich schien ihm auch zu gefallen und es entspann sich eine Freundschaft, die zugleich mehr war, zwischen uns. Ich liebte ihn von ganzer Seele. Aber bald wurde er von einem andern jungen Mädchen so gefangen genommen, dass ich in den Hintergrund trat. Dieses junge Mädchen war weder hübscher als ich (im Gegenteil), noch besonders sympathisch, aber es war kokett, oder wie ich damals mit Hass dachte, in der Kunst des Männerfanges geübt. Ein ähnliches Erlebnis wiederholte sich kurz darauf, so dass ich scheu und verbittert wurde, und mich gänzlich zurückzog. Nun erst nach vielen Jahren weiss ich, dass es nicht die Schuld der jungen Männer war, wenn sie sich von meinem etwas männlichen Gebahren täuschen liessen. Wenn meine Erziehung auch nicht vermocht hatte, mich innerlich zu vermännlichen, hatte sie mir doch einen gewissen Stempel aufgedrückt, mich dem Manne gegenüber in eine kameradschaftlich burschikose Haltung hineingedrängt, die in keiner Weise meinem Innern entsprach. Sie hatte mich verhindert, mich zu geben, so wie ich war. Da ich wohl kaum mehr heiraten werde (ich habe das günstige Alter beträchtlich überschritten), habe ich eine Pflegetochter angenommen und eins ist sicher, dass ich ihr eine andere Erziehung zuteil werden lasse, als es die meinige war. »

Die Ausnahmen

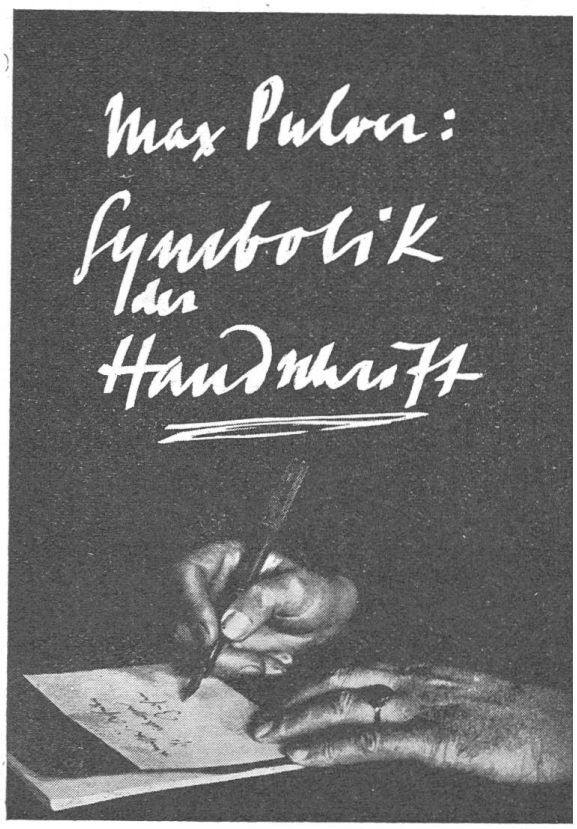
Nicht alle Frauen sind gleich weiblich veranlagt. Ebensowenig wie der « Normalmann», der sämtliche typischen männlichen körperlichen wie geistigen Merkmale in sich vereinigen würde, existiert die « Normalfrau ». Die glücklichste Ehe ist nach Weininger die, in welcher die Summe der männlichen und die Summe der weiblichen Eigenschaften gleich wäre, d. h. um so mehr männliche Eigenschaften eine Frau hätte, um so mehr weibliche

müsste ihr Mann haben. Eine männlich veranlagte Frau müsste mit einem relativ weiblich veranlagten Mann sich vereinigen. Eine männlich veranlagte Frau hat es nun, je männlicher sie ist, um so schwieriger, sich passend zu verheiraten, da die Auswahl für sie eine viel kleinere ist, als für die Durchschnittsfrau. Stärker männlich veranlagte Frauen sind eben Ausnahmen, und eine Ausnahme hat es natürlich schwieriger, einen Partner zu finden, wenn das auch absolut nicht heissen will, dass sie zur Ehe nicht geeignet sei — unter den richtigen Bedingungen.

Frauen, welche aus Anlage vorziehen, unverheiratet zu bleiben, bilden eine kleine Minderheit. Gewiss gibt es wie bei den Männern auch geborene weibliche Junggesellen, denen an der Freiheit mehr liegt als an der Familie, denen es trotz aller Verzichte allein wohler ist. Aber sie bilden Ausnahmen, so gut wie jene Frauen, die sich mehr zum eigenen Geschlechte hingezogen fühlen und die deshalb nur der Wunsch, Kinder zu haben, zur Ehe bewegen kann, Ausnahmen sind, auf die ich deshalb nicht eingehe.

Es gibt mehr als einen „Richtigen"

Sehr selten kann jemand sagen : « Ich bin aus diesem oder jenem Grunde unverheiratet geblieben. » Meistens spielen mehrere Gründe mit : Spärliche äussere Gelegenheiten, kombiniert mit Schüchternheit, Enttäuschungen, welche ein durch Erziehung bereits ängstlich gemachtes Mädchen verbittern. Moralische Abhängigkeit von der Familie, doch stets mit eigenen Tendenzen zur Ehelosigkeit vermischt. Gewiss sind auch in bezug auf Ehemöglichkeiten manche begünstigt und



Das längst mit hohem Interesse erwartete grosse graphologische Werk von Max Pulver ist erschienen. Durch Aufsehen erregende graphologische Gutachten in grossen Prozessen Deutschlands und der Schweiz hat sich Pulver in die erste Reihe wissenschaftlicher Graphologen gestellt. 290 Seiten mit 179 Handschriftenproben, Gr. 8° Geheftet Fr. 12. –, Leinen Fr. 15. –. Prospekte.

Zur bevorstehenden Wiederaufnahme des Giftmordprozesses Riedel-Guala.

Ein scharfer Angriff vor allem auf die hier geschilderte Art und Weise der formellen Behandlung dieses Falles vor den Assisen von Burgdorf. „Das Dokumentenbuch wird seine Wirkung nicht verfehlen."

(National-Zeitung, Basel)

228 Seiten Kartoniert Fr. 5. –

In jeder Buchhandlung erhältlich

ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH/LEIPZIG

Eine Einbruch-Diebstahl-Versicherung

bildet den besten Schutz gegen den durch Einbrecher gestifteten Schaden

Wir führen vereinfachte Policen für kleine Haushaltungen bis zum Werte von Fr. 10000 und 20000 zu einer jährlichen Prämie von Fr. 5.- resp. Fr. 10.-

„ZÜRICH" Allgem. UNFALL- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

manche benachteiligt. Aber die Schwierigkeiten sind relativ, d. h. fast nie unüberwindlich.

« Ich bin dem Richtigen nicht begegnet und ohne Liebe will ich nicht heiraten », das heisst übersetzt : « Ich habe mir zu wenig Mühe gegeben, einen passenden Mann zu sehen, sei es aus angeborener Passivität oder aus einer falschen Idee heraus, dass das « Suchen » ausschliesslich Sache des Mannes sei, oder ich habe Nebensächlichkeiten zu wichtig genommen, d. h. irgendwelche individuelle Ansprüche waren bei mir stärker als der Wunsch zur Ehe. Ich kann nur einen Mann mit einem ganz bestimmten Einkommen, ganz bestimmter Bildung, ganz bestimmtem Aeussern, ganz bestimmter Nationalität lieben. »

Die Ehe wollen, das heisst natürlich nicht, jeden heiraten wollen, aber es heisst die Kraft zu haben, einen Mann zu lieben, der existiert, der erreichbar ist. Das erkennt man zum Beispiel daran, dass oft zwei Menschen sich plötzlich verheiraten, die sich Jahre lang gekannt haben, aber nur befreundet waren. Warum erwacht plötzlich eine Neigung in ihnen ? In dem Moment, wo ihr Wunsch nach Ehe stark genug ist, entdecken sie sich gewissermassen. Ich möchte ihnen eine Stelle aus einem Brief einer glücklich Verheirateten zeigen, die eine Illustration dazu liefert :

« So lieb mir mein Mann ist, ich hatte nie die Idee, dass er der einzige Mensch sei auf der Welt, den ich hätte lieben und heiraten können. Ohne Mann und Kinder wäre ich unglücklich gewesen. Das habe ich immer gewusst und wenn mich das Schicksal ohne eine Möglichkeit fortzukommen, auf eine einsame Insel verschlagen hätte, welche nur von Indianern bewohnt gewesen wäre, hätte ich einen Indianer geheiratet und zwar aus Neigung. Und wahr-

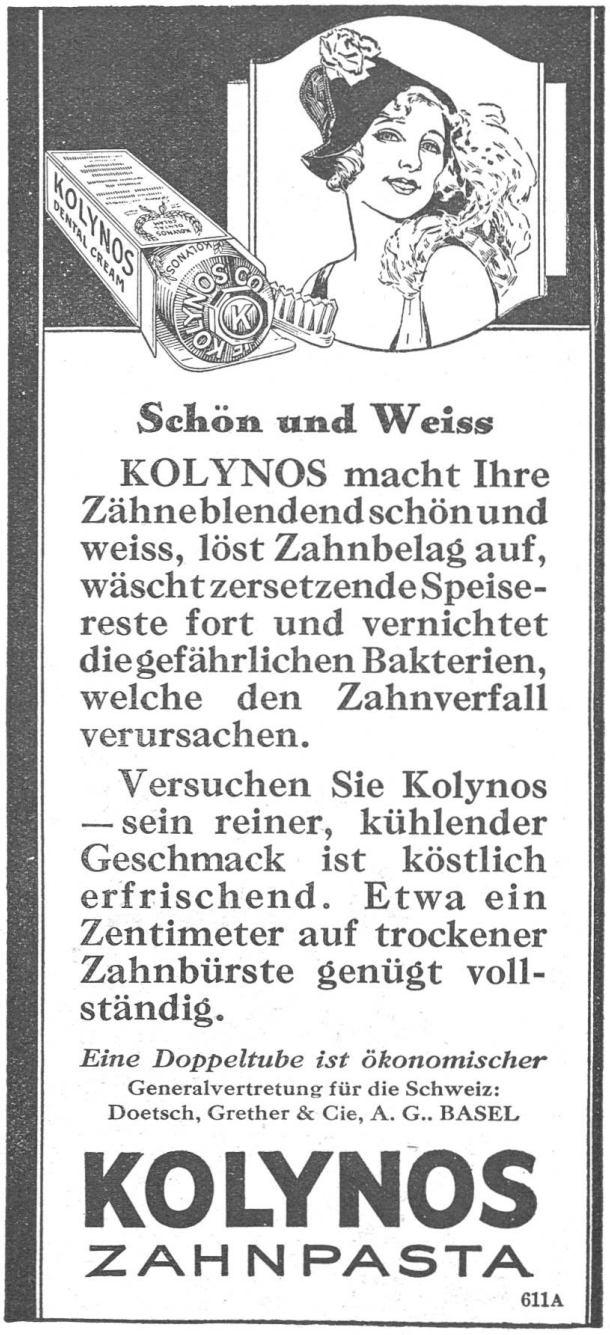
scheinlich wäre ich auch glücklich geworden.»

Das klingt übertrieben, aber es will nur heissen: Lieben und heiraten wollen, heisst das Existierende lieben und heiraten wollen.

Die Ehe wollen, heisst sie samt den Opfern wollen, die sie verlangt. Was für Anstrengungen werden für die Berufsausbildung gemacht. Wenn zum Beispiel ein Beruf überfüllt ist in einem Lande, reist man in ein anderes. Ebenso kann ein Milieu für die Eheschliessung wirklich ungünstig sein, aber niemand ist heute mehr gezwungen, auf dem Fleck der Erde auszuharren, auf den ihn seine Geburt hingesetzt hat. Wenn irgendwo, gilt hier das Wort: Wer sucht, der findet!

II. Teil. Freie Liebe

Ist damit, dass der Frau die meisten Berufe zugänglich sind, dass sie ihr äusseres Dasein einigermassen nach ihren Neigungen gestalten kann, das Problem der unverheirateten Frau erledigt, oder besser ist das Problem der unverheirateten Frau das gleiche wie beim Mann? Die Ehelosigkeit hat für die Frau auch heute eine ganz andere Bedeutung als für den Mann. Nicht nur weil sie ihrer Anlage nach weniger auf sich selbst eingestellt, altruistischer, liebebedürftig im weitern Sinne ist, sondern weil ausserdem das Kind für sie eine wichtigere Rolle spielt, weil für die meisten Ehelosigkeit Kinderlosigkeit bedeutet. In den jetzigen Verhältnissen ist ja die ausserereheliche Mutterschaft mit derartigen Schwierigkeiten materieller und moralischer Art für Mutter und Kind verbunden, dass nur Ausnahmen sich freiwillig dazu entschliessen.



Schön und Weiss

KOLYNOS macht Ihre Zähne blendend schön und weiss, löst Zahnbelag auf, wäscht zersetzende Speisereste fort und vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche den Zahnverfall verursachen.

Versuchen Sie Kolynos — sein reiner, kühlender Geschmack ist köstlich erfrischend. Etwa ein Zentimeter auf trockener Zahnbürste genügt vollständig.

Eine Doppeltube ist ökonomischer

Generalvertretung für die Schweiz:
Doetsch, Grether & Cie, A. G., BASEL

KOLYNOS
ZAHNPASTA

611A

« Ich schenkte meinem Freunde in voller Kenntnis der Sache und mit vollem Bewusstsein ein Kind. Natürlich waren Hindernisse zu überwinden. Natürlich war manches Unangenehme zu erleben. Natürlich schwimmt man nicht so leicht gegen den mächtigen Strom von Tradition vermeintlicher Sitte und Moral. Ein gesunder, flotter, lebenslustiger und selbstbewusster Bube, der bereits in die Schule geht, wohnt und lebt bei mir und wir haben ein schönes, gegenseitiges Verhältnis miteinander. Ich arbeite täglich zu Hause und verdiene so unsern Unterhalt. Mit dem Vater des Kindes stehe ich in immer gleich guter Freundschaft. Er lebt sein Leben auf seine Art und ich auf die meine. Wenn es nötig ist, unterstützen wir uns, ohne uns verpflichtet zu sein. Selbstverständlich bringt eine solche Lebensgestaltung unter den heutigen Verhältnissen allerlei Konflikte mit sich. Welches Leben, frage ich jedoch, ist frei von solchen? Meiner Stellung als ledige Mutter bringen meine nächsten Verwandten und diejenigen meines Freundes das geringste Verständnis entgegen. Im übrigen machen sich doch Wandlungen bemerkbar, die man noch vor wenigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Und das Kind? wird man fragen. Nun, das wird seinen Weg schon machen. Angst habe ich in dieser Beziehung keine und nehme auch alle Verantwortung auf mich. Wenn ich noch einmal von vorn anfangen könnte? Mein Herz spricht stärker als jeder Paragraph. Ich würde es ein zweites Mal genau gleich machen. »

bekennt eine Auslandabonnentin.

Das sexuelle Problem ist auch heute noch nicht das gleiche für die unverheiratete Frau wie für den unverheirateten Mann. Nicht nur, dass die Frau bei jedem Liebesabenteuer unverhältnismässig mehr riskiert als der Mann, sie ist auch seelisch mehr beteiligt, so dass, selbst wenn die Anschauungen auf diesem Gebiet sich ändern, sie doch benachteiligt wäre. Nur aussergewöhnlich starke Frauen können sich über die allgemeinen Sitten ohne Schaden zu nehmen hinwegsetzen.

« Ich habe einen Menschen sehr, sehr lieb, aber wenn er heute vor mich hintreten würde mit der Frage : « Möchtest du nicht die Gefährtin meines Lebens werden ? » würde ich ihn ganz erstaunt ansehen und fragen : « Weisst du denn nicht mehr, was ich dir bei Beginn unserer Freundschaft gesagt habe ? Sieh, ich habe dich zu lieb, um deine Frau zu werden. » Wohl bin ich nicht der Ansicht, dass die seelische Unabhängigkeit in der Ehegemeinschaft verloren gehen müsse, aber das Eigenwesen kann sich doch nicht gleich entfalten. Die Ehe hat zum Zweck, gegenseitig sich zu innerm Wachstum zu verhelfen. Kann dies nicht aber eine tiefe Freundschaft viel eher tun, da diese nie durch alltäglichen Kleinkram, häusliche Sorgen bedrängt wird ? Menschen, die tagaus tagein beieinander sind, sich bei all den Intimitäten belauschen, die notwendig, aber nicht immer ästhetisch sind, verspüren schneller eine innere Ermüdung als andere, die durch gewisse Zeitintervalle voneinander getrennt sind. Es ist dies keine Theorie, sondern Lebenserfahrungstatsache. Und sind zwei Menschen noch so sehr aufeinander abgestimmt, es ist unmöglich, dass die Seelenharmonie immer genau dieselbe bleibt. Die Distanz aber überbrückt da vieles, nicht nur zeitlich, sondern auch innerlich. Nur völliges Freilassen bindet wirklich. Eine Fessel, und wäre sie noch so zart, muss ein Gegenstreben auflösen und bindet sie uns auch an den liebsten Menschen. Bin ich aber verheiratet, so werden Ansprüche an mich gemacht, die ich vielleicht nicht immer gern erfülle, es aber doch tun muss, ob ich mich nun seelisch als geknechtet vorkäme oder nicht. Im freundschaftlichen Verhältnis wird aber zum vorneherein alles als Geschenk, nicht als ein Muss bezeichnet, und der Eigenwert, die Selbsttreue leidet nicht durch unwahre sogenannte Selbstlosigkeit. »

Eine andere Auffassung spricht aus der folgenden Einsendung :

Ich kann mir vorstellen, dass in Ausnahmefällen eine sogenannte freie Liebe eine Frau ebenso befriedigt, beglückt, wie eine Ehe. Nur meine ich, ein bestimmter Stachel bleibt doch, wenn sie sich nicht so

Warum Schmidt Flohr?

WEIL SICH DIESE INSTRUMENTE SEIT 100 JAHREN BEWÄHRT HABEN

Weltausstellung Barcelona 1929
GRAND PRIX

Schmidt Flohr
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel

stark fühlt, um sich über alle Gesetze der menschlichen Gesellschaft zu stellen. Aber wenn ich einen Mann so liebe, so wünschte ich seine Eigenschaften in einem Kind wieder zu sehen und für dieses Kind kann ich die Verantwortung einer freien Liebe nicht übernehmen. Ich kann ihm gesetzlich wohl die Zukunft sichern, ich kann es ganz in meinen Anschauungen erziehen, kann die Gesellschaft verspotten und bin dennoch nicht sicher, ob mein Kind nicht eines Tages als Ankläger vor mir steht, weil ich es unter ausserordentliche Bedingungen stellte. Das sind die Gründe, warum ich meine, eine ausseereheliche Verbindung kann der Frau Stacheln aufdrücken, die der Liebe ebenso gefährlich sind, wie die Gewöhnung in der Ehe.

Der Beruf als Eheersatz

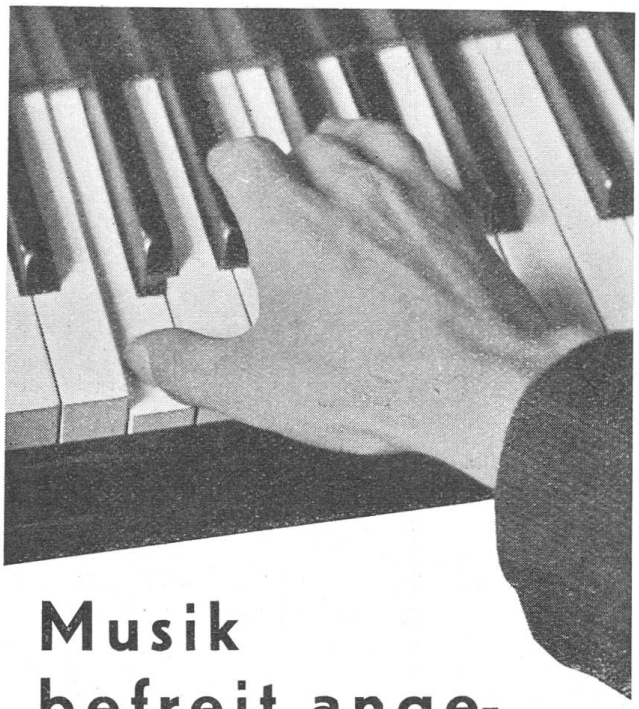
Für die unverheiratete Frau spielt der Beruf naturgemäss eine grössere Rolle als für die verheiratete. Wenn die verheiratete Frau einen Beruf ausüben muss, der sie in keiner Weise interessiert, ist das zwar bedauerlich, aber sie tut es eben, um Geld zu verdienen und hat daneben ja noch ein Tätigkeitsfeld, das ihr wichtiger ist: ihre Familie. Für die unverheiratete Frau bedeutet der Beruf mehr. Im allergünstigsten Fall hat sie einen Beruf, welcher sowohl ihren weiblichen Anlagen, sowie ihren speziellen Talenten entspricht, beispielsweise Lehrerin, Aerztin, soziale Fürsorgerin, Säuglingspflegerin usw. Nicht jede Frau hat zum Beispiel das pädagogische Talent, das eine gute Lehrerin ausmacht. Aber wenn sie es hat, ist der Lehrerinnenberuf sehr geeignet, da sie darin ein Derivat für ihre mütterlichen Gefühle findet. Ich möchte sagen, alle Berufe, bei denen die Fürsorge für

andere sich betätigen kann, sind für die Frau besonders geeignet, wenn sie ausserdem die nötige Spezialbegabung besitzt. Natürlich kann die Begabung einer Frau ebensogut auf einem andern Gebiet liegen, z. B. auf kaufmännischem, technischem usw. Auch ein solcher Beruf wird sie dann befriedigen, soweit ein Beruf befriedigen kann. Aber er kann nicht in diesem Grade ihr Leben ausfüllen, wie es bei einem der oben genannten möglich ist.

Praktisch genommen hat aber die übergrosse Mehrzahl der unverheirateten Frauen einen Beruf, der weder ihren weiblichen Eigenschaften noch irgendeinem Talent entspricht. Diese Frauen üben des Erwerbes wegen eine Tätigkeit aus, die keineswegs ihre ganze Persönlichkeit in Anspruch nimmt. Wie gestaltet sich nun ihr Leben ausserhalb des Berufes? Unbedingt nötig erscheint es mir, dass die Freizeit von etwas ausgefüllt ist, das ihnen wirklich Freude macht und vor allem, dass sich die unverheiratete Frau nicht irgendwie abschliesst. Die verheiratete Frau führt manchmal ein zurückgezogenes Leben in einem engen Kreis, der ihr gegeben ist. Die unverheiratete Frau ist oft gänzlich allein, wenn sie keine Familie hat, denn wenn sie nicht ihr Beruf mit Menschen näher zusammenführt, braucht es manchmal eine ziemlich grosse Initiative, um sich besonders in unserem Land einen passenden Freundeskreis zu schaffen. «Ich lese gute Bücher, ich treibe Musik, mache Wanderungen, höre Vorträge an», schreiben viele. Es fehlt den allermeisten nicht an geistigen Interessen, auch nicht an Anregungsmöglichkeiten. Aber es fehlt sehr vielen an Gesellschaft. Sie sollten sich nicht auf das Alleinsein hin trainieren, sondern sich Mühe geben, Menschen zu finden, oder besser: Es sollte mehr Mög-

Junge Mädchen tragen heute Tricotwäsche und besonders gern Yala-Tricotwäsche. Wie angenehm ist sie im Tragen und wie leicht und schnell ist sie gewaschen! Und das ist wichtig, gerade bei jungen Mädchen, die noch im Wachsen sind und keinen großen Wäschevorrat haben können. Wenn Sie Ihrer Tochter eine Freude machen wollen, schenken Sie ihr Yala-Tricotwäsche. Alle guten Geschäfte führen sie. Achten Sie genau auf die eingenähte Schutzmarke.

Fabrikanten: Jakob Laib & Co., Amriswil (Thurgau)



Musik befreit angespannte Nerven!

Wer musiziert, dem wird Musik zur Quelle neuer Kraft. Musik macht lebensfroh, bringt Ruhe und Entspannung. Darum gehört in jedes Heim ein gutes Klavier... Ein Burger & Jacobi Klavier!

Über 25,000 Klavierkäufer haben sich bis heute für Burger & Jacobi entschieden. Sie zogen Burger & Jacobi vor, weil sie wussten, damit gutes, preiswürdiges Schweizerfabrikat zu erwerben.

Teilzahlung - Miete mit Kaufrecht - Illustrierte Klavierbroschüre kostenlos.

BURGER & JACOBI

hug

MUSIKHAUS HUG & Co.
ZÜRICH UND FILIALEN

lichkeiten geben, wo jede alleinstehende Frau Gesellschaft findet, Frauenklubs, wo sie am Abend, in ihren freien Stunden hingehen kann, wo sie zwanglos Menschen sieht, wo sie in Gesellschaft sich ausruhen und erholen kann. Berufs- und andere Interessengemeinschaften dienen eben einem andern Zweck. Oft will man am Abend weder Berufs- noch andere Probleme diskutieren, man will einwenig plaudern, einwenig lesen, einwenig Schach spielen. Man möchte einfach unter freundlichen Menschen sein. Diese Klubs müssten natürlich nicht um 10 Uhr geschlossen sein, sie sollten vor allem keine Spur einer engen männerfeindlichen Tendenz eindringen lassen, nicht dass es den neueintretenden Mitgliedern ist, als ob sie damit das Gelübde der Ehelosigkeit ablegen müssten. Ein Frauenklub ist weder ein Klosterersatz, noch ein Aufbewahrungsort für moralisch schutzbedürftige weibliche Jugendliche. Diesen Zwecken dienen besondere Institutionen.

Auch sportliche Klubs sind für die alleinstehende arbeitende Frau eine angenehme Abwechslung. Sie haben auch den Vorteil, dass sie relativ ungesellschaftliche Menschen zusammenbringen. Zusammen Tennis spielen, oder Rudern, oder Skitouren machen, das können auch Menschen, denen das Plaudern schwer fällt. Der Anschluss an die Mitmenschen ist für die unverheiratete Frau von besonderer Wichtigkeit, damit sie sich nicht als Angehörige einer besondern Klasse fühlt. Wie die Junggesellen auch nicht mit einer besondern Anrede bezeichnet werden, so sollte auch der Titel Fräulein fallengelassen werden, wie es in Dänemark bereits geschehen ist. Warum diesen indiskreten Diminutiv immer noch beibe-

halten ? Es handelt sich bei dieser Forderung um keine nebensächliche Kleinigkeit. Die Oeffentlichkeit geht das Privatleben einer Frau nicht mehr an als dasjenige eines Mannes. Sonst könnte ja die Frau noch einen besondern Kopfputz mit Federn tragen, die der Zahl der Kinder entsprächen, um ein weiteres Publikum auf einfache Weise über ihre Situation zu orientieren.

Die Sehnsucht nach dem Kind

Mehrere Einsenderinnen, denen es ihre Verhältnisse erlauben, haben ein Kind adoptiert.

« Um neben meinem Beruf einen Lebenszweck zu haben, um das schmerzende Gefühl der Kinderlosigkeit zu überwinden, habe ich ein Kind angenommen, das ohne mich der Verwahrlosung anheimgefallen wäre. Es ist reizvoll, auch da seine Kräfte zu messen. Das Kind ist der beste Erzieher für die Erwachsenen, es hält uns jung und elastisch. Die nun 14jährige ist mir ein guter Kamerad, ich fange mich an zu erziehen auf die Einsamkeit hin, die eintritt, so bald sie ausfliegt und ihre eigenen Wege geht.

Ob ich mein Leben anders gestaltete ? Manchmal sage ich ja ! Dem anvertrauten Kind predige ich, es soll heiraten, um glücklich zu werden. Die Frau soll heiraten, wenn sie eine innere Berufung dazu spürt », schreibt eine Leserin.

Diese glückliche Lösung ist leider den meisten nicht möglich, weil sie finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit voraussetzt.

Aber alle, die das Bedürfnis haben, für ein Kind zu sorgen, könnten z. B. « Adoptiv-Patin » eines mutterlosen Kindes werden. Es gibt genug Kinder (mit und ohne Mutter), Waisenkinder, Verdingkinder, denen es wohl tun würde, wenn sich eine Frau ihrer mütterlich annähme. Eine solche « Patin » würde das Kind z. B. am Sonntag manchmal ein-

Sie haben sich in den Ferien gut erholt!

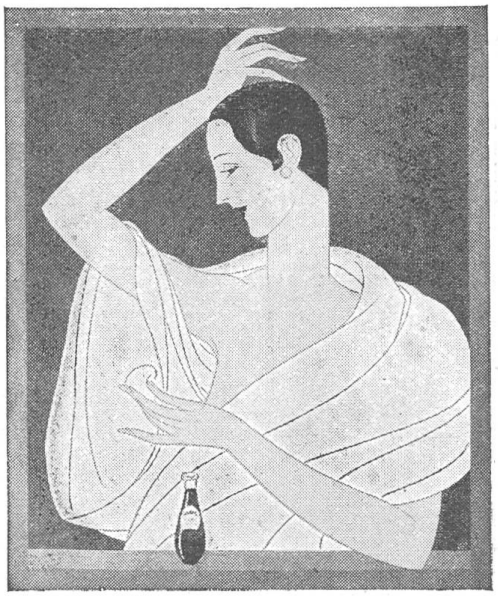
Sorgen Sie dafür, dass dieses Wohlbefinden von Dauer ist!

Machen Sie von Zeit zu Zeit eine regelmässige Kur mit

Elchina

Es ist der
Erhalter
der
Kraft
der
Nervengesundheit
und der
Leistungsfähigkeit

Original Flasche Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Original Doppelflasche Fr. 6.25, i. d. Apotheken



Endlich ein sicheres Mittel gegen lästige Transpiration

Die Damenwelt begrusst in Odorono das vorzügliche, sichere Mittel gegen Transpiration und ihre unangenehmen Begleiterscheinungen. Es beeinträchtigt keinesfalls die Tätigkeit der Drüsen. Ein Arzthat Odorono erfunden.

Regelmässig angewendet, hält Odorono die Achselhöhlen immer trocken und frisch, indem es die Transpiration auf sichere, unschädliche Weise verhindert.

ODO-RO-NO

Es gibt zwei Arten von flüssigem Odorono : Odorono normal stark für wöchentlich zweimaligen Gebrauch und Odorono mild für häufigere Anwendung und für empfindliche Haut. Es gibt auch Odorono Crème in Tuben.

Odorono ist überall zum Preise von frs 2.75, frs 4.50. Odorono Crème zu frs 1.75 erhältlich.

ODORONO Co., NEW-YORK
PAUL MÜLLER, SUMISWALD

laden und an andern Festtagen. Sie würde vielleicht hie und da die Ferien mit ihm verbringen. Sie würde sich für seine Entwicklung so interessieren, dass es das Gefühl hat, nicht allein in der Welt zu stehen, dass es auch, besonders beim Heranwachsen, eine Art Heimat hätte, das heisst einen Rückhalt. Wieviele Marraines de guerres meldeten sich, um den Soldaten der kriegführenden Staaten durch Briefe und Pakete ihre Sympathie zu beweisen! Ebensoviel einsame Kinder gibt es in der Welt, für die vielleicht materiell recht gesorgt ist, aber denen ein wenig Liebe, ein wenig Freude und Abwechslung bitter not täte.

Platz für alle hat die Erde

Die unverheiratete Frau hat, wie der unverheiratete Mann, eine spezielle Mission. Die Unverheirateten können sich besser für die Idee einsetzen. Die verheirateten Menschen werden oft nicht nur äusserlich durch die Familie gehemmt. Wenn während des Krieges in besetzten Gebieten alles vor dem herannahenden Feinde die Flucht ergriff, blieb oft der ehelose Priester bei den Resten seiner Gemeinde und stand bis zuletzt den wenigen Zurückgebliebenen bei, wie ein Kapitän, der sein Schiff als letzter verlässt. Das heisst, wer ehelos ist, ist unabhängig, keine Rücksichten auf eine Familie hindern ihn, sich einer Idee, einem Werke ganz hinzugeben.

Die Frau ist ihrer Anlage nach mehr

AUS DEM INHALT DER

Warum denn tanzen? Von Trudi Schoop / Krankenschwester / Am Postlagerschalter merkungen zu Wilfried Mosers Pastell- H. Bosshart-Fröhlich / Raum ist in der Widmer, usw. usw.

---

befähigt, sich für Menschen einzusetzen als für eine Idee. Die Liebe muss aber, wie alle andern Fähigkeiten, benützt werden, wenn sie nicht verkümmern will. Sie lässt sich ebenso wenig konservieren wie andere Eigenschaften. Die ehelose Frau muss den Anschluss an die Menschen suchen, wenn sie nicht erstarren will. Das Betätigungsfeld für ihre Liebe ist ja nicht ohne weiteres gegeben, wie der verheirateten Frau, aber wenn sie es findet, geht sie ihren Weg freier, nicht gehemmt durch die Liebe zur Familie, die manchmal nur eine erweiterte Form des Egoismus ist.

Eine Leserin schreibt sicher mit Recht:

« Ich bin der Meinung, dass in der Schöpfungsgeschichte die unverheiratete Frau, der unverheiratete Mann und die kinderlosen Ehepaare hineingehören. Auch sie haben ihre besondere Aufgabe für Familie und Gesellschaft. Diese Kategorien von Menschen spinnen die Fäden zwischen den Normalfamilien mit ihrer Familienabgeschlossenheit und ihrem Familienegoismus. Um viele Gefühlswerte, um viele aufopfernde, sorgende Liebe wäre die Welt ärmer, wenn diese Menschengruppen nicht existierten. »

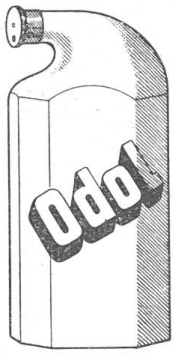
Das Leben ist für die unverheiratete Frau in mancher Hinsicht schwerer. Sie hat allein zu kämpfen. Sie braucht mehr Mut und Initiative, um ihr Leben zu gestalten. Sie muss ihr Ziel selbst suchen, da das Schicksal es ihr nicht gegeben hat. Sie muss ihre Fähigkeiten selbst finden. Sie muss die Welt — ihre Welt selbst entdecken — die Welt, die ihre Liebe so nötig hat wie ein verlassenes Kind.

LETZTEN NUMMER

Der letzte Augenblick. Erfahrungen einer Von *** / Kunst und Kinderspiel. Bebildern / Küchenkniffe. Von Frau kleinsten Mietswohnung. Von Anni

---

Einbrecher



Es ist ein unheimlicher Gedanke, dass wir in unserm Munde unzählige Schädlinge beherbergen, die sich ungestörtvermehren und Tag und Nacht versuchen, in unsere Zähne einzubrechen.Das sind die Bakterien und Spaltpilze, die die Vergärung der Kohlehydrate in den Speiseresten verursachen. Die Milchsäure, die dabei entsteht, zerstört den glasharten Panzer des Zahnschmelzes, so dass dem Vordringen der Bakterien ins Innere des Zahnes nichts mehr im Wege steht.

Ansammlungen von Bakterien können zur Brutstätte gefährlicher Krankheiten werden. Diphtherie, Tuberkulose, Influenza, Gelenkrheumatismus usw. haben oft ihren Ursprung in kranken Zähnen.

Odol überzieht die Zähne mit einer dünnen, antiseptischen Schicht, welche die Entwicklung der Bakterien hemmt und so den Einbrechern ihr unheimliches Handwerk erschwert.

ODOL

Eine halbe Flasche Fr. 2.50
Eine ganze Flasche Fr. 3.50
Eine Doppelflasche Fr. 5.—

Für Gesundheit und Wohlbefinden

ist die normale Ausscheidung durch Haut, Lunge, Niere und Darm von grösster Wichtigkeit. Unsere Kur wirkt äusserst anregend und kräftigend auf diese Organe. — Verlangen Sie kostenlos die Broschüre von Dr. med. v. Segesser „Das Rikli'sche Kurverfahren", sowie Prospekt S5

Kuranstalt Sennrüti
Degersheim 900 m hoch

Prospekte: F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser

Müde Tage — — Schlaflose Nächte?

Dann ins Sonnenbühl, das neuzeitlichst eingerichtete Kurhaus bei Zürich. In erhabener Weite der Landschaft, unter Obhut seelisch eingestellter Ärzte kehren Kraft und Frohsinn wieder. Vorzügliche Küche. Heisswasser in allen Zimmern. Moderne Behandlung v. Stoffwechsel-, Nerven- u. Herzkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 12.- an. Verlangen Sie Prospekt Nr. B 1.

Kurhaus u. Sanatorium Sonnenbühl über Affoltern a. A.

Dr. Paul Hoppeler Dr. M. Schiwoff

Kein Hotel, kein Krankenhaus . . . . . eine Erholungsstätte!

Komplette
KÜCHEN-
Einrichtungen bei
ERPF & Co.
ZÜRICH
in besonders vorteilhaften Zusammenstellungen mit
10 % RABATT
franko nach auswärts
Verlangen Sie darüber unsern Katalog

Faites suivre à votre fille un cours à
L'ÉCOLE NOUVELLE MÉNAGÈRE
JONGNY sur VEVEY

Kunstschule Münch-Winkel

Böcklinstrasse 17 **ZÜRICH** Tel. Hott. 23.169

Lehrplan: Zeichnen und Malen. Entwerfen und Ausführen von textilen Arbeiten: Batik, Stoffdruck, Stickerei. Buchbinden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Prospekte kostenlos.

HEIRATS-GESUCHE

Wir behalten uns vor, Inserate in dieser Rubrik, die auf uns den Eindruck der Unseriösität machen, zurückzuweisen. Das Wort in dieser Rubrik kostet Fr. —.30.

Witwe, mit zwei Kindern und eigener schöner Häuslichkeit, sucht

Bekanntschaft

mit gebildetem Herrn nicht unter 45 Jahren, am liebsten Witwer, der ein neues Eheglück sucht. Offerten unter J.S. an den Schweizer-Spiegel Verlag.

Junggeselle

43 jähriger Akademiker, würde sich freuen, eine junge Dame, im Alter von 20—25 Jahren, zwecks eventuell späterer Heirat, kennen zu lernen. Offerten an den „Schweizer-Spiegel" Nr. 16.